

Mensch, wird seine Frau gewiß recht glücklich machen.“ — „Du widersprichst dir, Aurelie; noch vor wenigen Minuten hast du Herrn von Kitever für einen sehr unangenehmen Mann erklärt,“ sagte eine energische Brünette.

„Ach, man darf meine unüberlegten Worte nicht für bare Münze nehmen und die liebe Erna weiß ja, daß wir alle Professor von Kitever verehren,“ entgegnete die kleine Schlaueit rasch.

Da öffnete Erna die Lippen und sagte, jedes Wort betonend: „Gewiß verehren wir Professor von Kitever und meine Tante wird an seiner Seite sehr glücklich werden.“

„Deine Tante? — — er heiratet — — Erna, ich — ich verstehe dich nicht,“ stammelte Aurelie fassungslos.

„Herr von Kitever ist mit meiner Tante, Felizitas' Mama, verlobt.“

Da brach ein nicht endenwollendes Gelächter los, und die tief erglühte Aurelie mußte sich hunderterlei Hohnreden und Neckereien gefallen lassen. Hätte sie herzlich mit den anderen Mädchen gelacht, so wäre die für sie peinliche Sache bald zu Ende gewesen, aber ihre Empfindlichkeit reizte die Mitschülerinnen zu neuen Sticheleien auf. All diesem Treiben gebot das Glockenzeichen Einhalt.

Fünftes Kapitel.

Es war wieder Frühling geworden und ein so herrlicher, wie seit Jahren nicht. Die Bäume und Sträucher grüntem um die Wette und auch die Blumen taten ihr Bestes, um durch ihre Farbenpracht und den wohligen Duft das Menschenherz- und Auge zu entzücken.

Felizitas lehnte am geöffneten Fenster und ließ ihre Blicke über die wohlgepflegten Blumenbeete gleiten; endlich hafteten sie